

„Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“.

(2. Korinther 3,17)

Von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel wird der Heilige Geist erwähnt. Das früheste Zeugnis findet sich in 1. Mose 1,2: „Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser“, das die ganze Erde bedeckte. Ödnis und Dunkelheit waren noch bestimmend. Erst danach schuf Gott das Licht. Die Herrschaft der Finsternis war nun gebrochen, und der erste Tag war entstanden. Hell und Dunkel, Tag und Nacht bestimmen seither die Welt. Die letzte Erwähnung des Heiligen Geistes steht in Offb. 22,17: „Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“

Wasser, Blut und Geist stehen miteinander in Verbindung (1. Joh. 5,6 u. 7). Das Wasser ist die Taufe Jesu - und unser aller Taufe. Das Blut verweist auf das Opfer Jesu am Kreuz, und der Geist gibt Zeugnis von der göttlichen Wahrheit. Jesus Christus ist durch Wasser und Blut gekommen. Das wird durch den Geist bezeugt.

Nur durch den Heiligen Geist konnten Mose und Aaron, die Richter und die Könige ihre Aufträge erfüllen. War jemand ungehorsam, so wich Gottes Geist von ihm. Das vielfältige Wirken des Geistes Gottes ist bei den Propheten deutlich zu sehen. Sie sprechen aus gegebenem Anlass Ermutigung oder Ermahnung aus; sie rufen zur Buße und fordern die Abkehr von Sünde und Götzendienst, von Lauheit und von Gesetzlichkeit. Sie sprechen Vergebung der Sünden zu (Nathan bei David, Psalm 51; 2. Sam. 12), ebenso auch Heilung und Lebensverlängerung (Jesaja bei Hiskia, Jes. 38; 2. Kön. 20). Im Falle von Ungehorsam wurden Strafen angekün-

digt. In all diesen Diensten waren sie Ausführungsorgane des Willens Gottes. „Wo es keine Prophetie gibt, wird das Volk wild und wüst“ (Spr. 29,18). Außer den Propheten, deren Schriften wir in der Bibel finden, gab es auch Propheten, die nur bei bestimmten Anlässen tätig wurden. Durch ihr Reden griff Gott in das Vorhaben der Leiter ein. Nicht immer befolgte man ihren Rat. Jeremia war einer der Diener Gottes, die am meisten abgelehnt wurden.



Auch die neutestamentlichen Gemeinden kannten den Dienst der Propheten (Eph. 4,11). Gott hatte auch Frauen als Prophetinnen berufen (Hulda 2. Kön. 22,14; 2. Chr. 34,22). Die vier Töchter des Evangelisten Philippus hatten einen prophetischen Dienst (Apg. 21,9), und auch in der Gemeindeversammlung sprachen Frauen prophetisch (1. Kor. 11,5). Auch Agabus war ein bedeutender Prophet (Apg. 11,28; 21,10).

Durch Seinen Geist beauftragte und befähigte Gott Bezalel aus dem Stamm Juda. Er hatte die Berufung - und durch Gottes Geist - die Befähigung, die Tempelgeräte so zu fertigen, wie Gott es angeordnet hatte. Eine natürliche Kunstfertigkeit genügte nicht. Die Salbung Gottes musste auf ihm sein (2. Mose

31). Kunst, Erfindung, Einsicht und Geschicklichkeit wurden ihm durch Gottes Geist gegeben. Sie befähigten ihn, die heiligen Gerätschaften genau nach den Vorgaben Gottes zu gestalten. Als Gehilfe war ihm Oholiab aus dem Stamm Dan zur Seite gestellt.

Paulus und Timotheus wurden durch den Heiligen Geist bzw. den Geist Jesu an der Durchführung ihrer Mission gehindert (Apg. 16,6 u. 7). Sie verstanden das zunächst nicht. So blieben sie innerlich am Hören, was Gott ihnen sagen wollte. Schließlich wurde deutlich, was Gottes Absicht war: „Komm herüber nach Mazedonien, und hilf uns!“ (Apg. 16,9). Sie sollten Kleinasien verlassen und nach Griechenland übersetzen, um dort das Evangelium zu verkündigen. Der erste Verkündigungsort war Philippi, wo sich Lydia bekehrte. Eine neue Gemeinde entstand in ihrem Haus.

Das gewaltige Wirken des Geistes Gottes an Pfingsten (Apg. 2) führte dazu, dass Tausende von Menschen aus vielen Ländern zum Glauben fanden und die Botschaft Jesu noch weiter ausgebreitet wurde.

Bei einer schwierigen theologischen Frage, die die Gemeinden verunsicherte, trafen sich die Apostel in Jerusalem und teilten ihre Erfahrungen und ihre Einschätzung mit. Sie diskutierten lange (Apg. 15,7), bis es zu einer Einigung kam. In ihrem Brief, der allen Gemeinden zugestellt wurde, formulierten sie: „Es gefällt dem heiligen Geist und uns, euch weiter keine Last aufzuerlegen...“ (Apg. 15,28). Petrus hatte geäußert, „dass man (nur) durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet wird“ (Vers 11). Paulus, Barnabas und Jakobus bestätig-

ten dies aufgrund ihrer Erfahrung, so dass es zu einem einstimmigen Beschluss der Apostelversammlung kam. Die Beschneidung wurde nicht mehr gefordert. „Jede Schrift ist von Gottes Geist eingegeben, nützlich zur Belehrung...“ (2. Tim. 3,16). Nicht nur in den Reden der Verkündiger und auch nicht nur in den Wundern manifestiert sich Gottes Geist. Er ist in der gesamten Heiligen Schrift anwesend und schließt uns den Text so auf, dass wir ihn verstehen und für uns anwenden können (Lukas 24, 44-47).

Jesus sagt: „Der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich

euch gesagt habe.“ (Joh. 14,26). Auf viele verschiedene Weisen wirkt Gott. Trotz der Vielfalt seines Wirkens ist der Geist ein Einziger, wie es auch der Leib Jesu ist, der aus vielen Gliedern besteht (Eph. 4,3-6). Es ist immer derselbe Heilige Geist, der wirkt. Ihm geht es um die Verherrlichung Gottes und um unsere Bekehrung bzw. unser Glaubenswachstum, unsere Heiligung. „Der Geist weht, wo (und wie) er will...“ (Joh. 3,8). Er entzieht sich unseren Bemühungen, über ihn verfügen zu wollen. Niemand bekommt ihn aufgrund eigener Verdienste. Vielmehr schenkt und schickt Gott Seinen Geist, damit die Gemeinde gebaut wird und die Gläubigen in der Nachfolge Jesu wach-

sen. Manchmal geht inniges und anhaltendes Gebet voraus (Lukas 11,13). Es ist interessant, dass das hebräische Wort רוח „Ruach“ (Geist) weiblich ist. Das griechische Wort πνευμα „Pneuma“ ist sächlich, während das lateinische „Spiritus“ männlich ist. Die Vielfalt göttlichen Wirkens und menschlichen Empfindens schlägt sich in der generischen Zuordnung des Begriffes nieder. „O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein; verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein. Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann.“ (Philipp Spitta, 1833)

Hans-Joachim Heil

Sorgen... Wie gehen wir damit um?

Sorgen werden interessanterweise nicht geringer, wenn man sich damit beschäftigt. Es scheint eher, dass sie wachsen. Sie wachsen sich buchstäblich aus und bringen immer erdrückendere Tatsachen an den Tag, um zu beweisen, dass es Grund zum Sorgen gibt. Dabei weiß man aus Studien, dass mehr als 90% aller Befürchtungen überhaupt nicht zu treffen.



Es gibt Menschen, die eine große Kraft haben, Sorgen zu verdrängen oder ihnen durch logische Argumente den Wind aus den Segeln zu nehmen. Und auch solche soll es geben, die voller Gelassenheit auf Gott vertrauen.

Sorgen machen alt, rauben den Schlaf, nehmen uns das Gefühl der Freude, lassen uns graue Haare wachsen, können sogar krank machen! Eigentlich sollte man sie abschaffen. Sie bringen keinerlei Lösungen zustande. Aber wie geht das genau?

Sich zu sorgen scheint kein neuzeitliches Phänomen zu sein. Jesus spricht schon davon, dass wir das Sorgen einem über-

lassen sollen, der unser Versorger sein will. Und er erwähnt dabei die Sperlinge, die damals für ein paar Cent zum Kauf angeboten wurden. „Keiner fällt von ihnen vom Himmel, ohne dass Gott es weiß“ (frei übersetzt nach Matthäus 10,29). Beruhigt mich diese Aussage? Nein, denn ich weiß nicht, ob ich der Sperling bin, der fällt.

Letztlich hatte ich folgendes Gespräch mit einem Ehepaar. Ausführlich und emotional schilderte die Ehefrau ihren Schmerz darüber, dass ihr Mann ihre Sorgen immer herunterspiele. Während sie redete, winkte ihr Mann ständig ab. Ich verstehe gut, was er damit ausdrücken will: „Meine Frau übertreibt! So tragisch ist das nicht. Eigentlich ist kein Grund zur Sorge gegeben.“

Als die Frau das Abwinken wahrnahm, reagierte sie gereizt: „So ist das immer. Er nimmt mich nicht ernst.“ „Meistens treffen deine Befürchtungen auch nicht ein“, konterte er. „Du übertreibst alles maßlos.“ Die Frau begann zu weinen. „Wie reagiert Ihre Frau, wenn Sie ihr Ihre Sorgen erzählen?“, wollte ich wissen. „Meine Sorgen behalte ich für mich. Wenn ich mich ihr anvertraue, findet sie alles so schlimm, baut alle schlimmen Eventualitäten so aus, dass ich danach nicht mehr schlafen kann.“ „Und was würde Ihnen helfen?“, hakte ich nach. „Schlaf eine Nacht darüber. Morgen sieht vielleicht alles anders aus.“ Das sind die Worte, die ich mir – und auch ihr – sage, wenn sie sich vor Sorgen so fertig macht. Aber dann fühlt sie sich

nicht verstanden und meint, ich würde sie nicht ernst nehmen.“

Sorgen werden unterschiedlich angegangen

Der eine versucht, Sorgen herunterzuspielen. Soweit es ihm gelingt, nimmt er sie auf die leichte Schulter und wartet ab. Er beruhigt sich selbst damit: „Es wird nicht so heiß gegessen, wie gekocht wird.“ Damit lebt er leichter. Denn wenn wirklich etwas Schlimmes eintrifft, hat er sich nicht mit zig anderen Dingen belasten lassen, die nicht eintrafen.

Der andere sorgt sich sehr. Gedanken sind gefangen in tausend Möglichkeiten, wie das Ende dieser Sorge Wirklichkeit werden könnte. Er malt sie aus, ohne es zu wollen. Es ist, als würde die Sorge ihm sagen: „Grüble weiter! Erst wenn du alles weißt, wirst du zur Ruhe kommen.“

Sowohl das Verdrängen, das „Auf die leichte Schulter nehmen“ als auch das Gefangensein im Sorgen haben dasselbe Ergebnis: Manche verdrängten Sorgen werden Wirklichkeit, und manche be-



fürchteten Sorgen treffen durch Gottes Güte nie ein.

Wenn der Herr Jesus uns auffordert, uns nicht zu sorgen, meint er damit nicht nur den Sich-Sorgenden, sondern auch den, der besser mit Sorgen umgehen kann. Er will uns liebevoll darauf hinweisen, dass es einen gibt, der unsere Sorgen bewegt, der um unsere Ängste weiß und der uns seine Hand hinstreckt und sagt: „Schlag ein, ich will für dich sorgen, egal, was dir Sorgen bereitet. Ich gehe mit dir durch alles Schwere, auch wenn der Sperling vom Dach fällt.“

Wie gut, wenn wir in der Ehe bei allen Angelegenheiten liebevoll aufeinander



eingehen trotz unserer Unterschiedlichkeiten und uns gegenseitig ermutigen, auf den zu schauen, der sagt, dass er für uns sorgen will. Dann kann der Ehepartner, dem es leichter fällt, sein Vertrauen in Gott setzen und zum Sorgenden sagen: „Es schmerzt mich, wie sehr du dich sorgst. Ich bete für dich, dass Gott seine Hände über dich breitet. Ich glaube für dich und mit dir, dass Gott dich trägt, egal wie die Sache ausgehen wird.“

Und der Ängstliche darf den richtigen Ort für seine Sorge aussuchen und vor Gott alle seine Befürchtungen ausschütten. Wie es in Psalm 62 heißt: „Schüttet euer Herz vor ihm aus, denn Gott ist unsere Hoffnung.“ Der Ängstliche darf zum Beter werden. Er kann Gott jede einzelne Befürchtung bringen und sie ihm übergeben – wenn nötig mehrmals.

Gott will, dass wir liebevoll miteinander umgehen, dass der Sorgende erfährt: Jemand nimmt mich ernst und trägt meine Sorge zu Gott. Und dass der eher Zuversichtliche weiß: Es ist Gott, der mir

dieses Vertrauen und diese Gelassenheit gibt und nicht ich, weil ich so realistisch bin. Es ist Gott allein, der unser Sorgen vollständig versteht. Er will, dass wir ihm vertrauen, die Ängstlichen und die eher Zuversichtlichen. Denn dass aus Befürchtungen keine Wirklichkeit wird, das liegt letztlich nicht in unserer, sondern in Seiner Hand.



Zum Nachdenken:

Sorgen sind wie ein Bumerang. Kaum haben wir ihn geworfen, kommt er zu uns zurück. Wir müssen ihn einem zuwerfen, der ihn festhält.

Merke:

Wenn Gott für mich sorgt, ist meine Sorge in den besten Händen.

Ruth Heil,

Afrika aktuell

Burundi

Im Februar organisierten wir ein Treffen mit 30 Pastoren aus den Provinzen Ruyigi, Makamba und Rutana zum Thema „Hausgemeinden“. In der Tat stehen wir - abseits des Themas Ehe und Familie - vor neuen Problemen. Denn aufgrund der vielfältigen Krisen, die Burundi seit den Jahren 1972 kennt, haben viele unserer Landsleute Zuflucht in Nachbarländern, zum Beispiel in Tansania gesucht; mit der Rückkehr dieser islamisch geprägten Bevölkerung (viele sind dort



zum Islam konvertiert) werden unsere Familien, wenn wir nichts unternehmen, unter den Problemen leiden, die unsere Brüder und Schwestern aus stark islamisierten Ländern kennen. Unter

anderem stellte ich die Vision von FLM vor, denn eine solide Gemeinde besteht aus eng verbundenen Familien, die im Glauben an Gott verankert sind.

Jean Mpitarusuma

Kongo-Kinshasa

Wir haben die Fortbildungsreihe 2022 mit einem Seminar zum Thema „Wie bleibt man glücklich in der Ehe“ mit 27

Paaren begonnen. Was ist Glück, fragten wir uns zunächst. Am Tag der Hochzeit, welche Freude!

Welches Glück! Die Frage ist: Haben wir uns diese Freude, dieses Glück bewahrt?

Afrika aktuell

Glück besteht darin, die Freuden des Daseins zu schätzen und zu wissen, wie man sie erneuern kann. Gott kümmert sich um das Glück des Menschen. Er erkennt als erster, dass es nicht gut ist, allein zu sein.

Das Glück von Männern und Frauen hängt mit der Befriedigung ihrer Bedürfnisse zusammen. Und wir haben über ein paar Bedürfnisseebenen gesprochen:

- körperliche Bedürfnisse, die mit der menschlichen Existenz zusammenhängen.
- emotionale und psychische Bedürfnisse.
- das Bedürfnis der Zugehörigkeit: Zugehörigkeit zu einer Gruppe, Akzeptanz anderer, Gemeinschaft mit anderen.
- das Bedürfnis nach Wertschätzung: Vertrauen in andere, Bewusstsein für die eigenen Qualitäten
- das Bedürfnis, sich zu entwickeln, entfalten.

Um unsere Bedürfnisse sowohl für uns selbst als auch für andere zu befriedigen, müssen wir uns bewusstwerden, wer wir sind. Dies bestimmt, was wir tun und was wir haben.

Wenn sie heiraten, müssen sich Mann und Frau bewusst sein, dass sie in eine



neue Rolle eintreten und ihr ganzes Leben lang neue Verantwortungen tragen werden ... auch danach als Eltern. Das Paar muss auf Gott vertrauen, weise handeln, in Gottesfurcht (Sprüche 3, 13-14) und vom Geist Gottes leben (Galater 5, 22-25).

Es ist möglich, das Glück in seiner Beziehung als Paar zu bewahren, indem wir die Beziehung zu Gott, der einzig wahren Quelle des Glücks, pflegen und ebenfalls die Liebe zu unserem Ehepartner pflegen, weiterhin umeinander werben und bemühen, die Qualität der Beziehung zu verbessern, und uns verpflichten, alles zu tun, um den anderen glücklich zu machen.

Ein anderes Paar, John und Marie-Rose, sprach während eines Treffens von FLM-Ehepaaren am 20 März über ein interessantes Thema: „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben...“ (Hohelied 2, 15) in der Kirche Doxa Déo. Es ging um „Kleinig-

keiten“, die der Ehebeziehung schaden. Nachdem das Thema entwickelt worden war, gab es eine Zeit des Austauschs, dann beteten die Paare für ihre eheliche Beziehung und ihre Familie.

Jean Bosco

„Im Monat Mai wird FLM in Boma ein Seminar für Pastoren-Ehepaare durchführen. Pastoren-Familien sind besonders gefährdet durch Überforderung, Zeitmangel und Knappheit an finanziellen Ressourcen. Boma ist 500 km von Kinshasa entfernt. Es ist gefährlich, dorthin zu reisen, weil es häufig Überfälle durch Terroristen gibt. Aber wir dürfen unsere Geschwister, die unsere Hilfe brauchen, nicht allein lassen. Deshalb nehmen wir und ein Mitarbeiter-Ehepaar die Risiken auf uns.“

Idore Nyamuke



Sierra Leone



Wir haben im April ein dreitägiges Eheseminar in Bo organisiert, das Thema war „Hoffnung für Ehepaare in Not“. Die Präsentation und die Vorträge wurden zum ersten Mal in einer Power Point Version angeboten. Die Veranstaltung war ein Erfolg, denn das Team in Bo hat sein Bestes gegeben, damit bei der Fortbildung alles reibungslos abläuft.

Folgende Themen wurden behandelt:

- Die biblische Grundlage der Ehe
- Gesunde und glückliche Ehen
- Kommunikation in der Ehe
- Die meistverbreiteten Eheprobleme erkennen und Lösungen suchen.

Nach dem Seminar meldeten sich 10 Ehepaare, die bereit waren, die Fortbildungsreihe fortzusetzen, damit sie das Gelernte den Mitarbeitern von Bo City wiederholen können. Sie sind be-

Afrika aktuell

reit, ihre Zeit für die FLM-Arbeit zu investieren. Es war eine sehr interaktive Fortbildung, und einzelne Paarpräsentationen wurden durch Beantwortung von Fragen durchgeführt, die von den Moderatoren gestellt wurden.

Der Koordinator wurde gebeten, eine Radio-Talkshow zum Thema Ehe zu veranstalten. Man sagte ihm, dass die Leute, die die Sendung im Radio hören, um Hilfe bitten und wissen wollen, wie

sie ihre eheliche Beziehung verbessern können. Doch er hatte bemerkt, dass die meisten Moderatoren nicht verheiratet sind. Wie können sie, die noch nicht verheiratet sind, jemandem, der Rat und Hilfe in seiner Ehe braucht, helfen? Dieser „Fehler“ soll korrigiert werden, die Radiosendung und Gespräche sollen von Ehepaaren geführt werden.

Hamid Kamara



Teilnehmer der Fortbildung berichten:



Mein Mann und ich sind im Holzhandel tätig. Mein Mann geht normalerweise für einige Tage in den Busch, um Holz zu fällen. Wir sind immer besorgt, wenn

er weg ist, doch er ruft nicht an, um uns zu sagen, wie es ihm geht, und um zu fragen, ob bei uns alles in Ordnung

ist. Er stimmte jetzt zu, dass dies eine seiner Schwächen sei. Bei dieser Fortbildung lernten wir, dass Kommunikation in einer Ehe lebenswichtig ist und kein Geheimnis zwischen uns bestehen sollte. Wir erkannten auch, dass wir einander respektieren, füreinander sorgen, im Glauben wachsen und einander weiterhin lieben müssen, um eine gesunde und glückliche Beziehung zu haben.

Zuerst dachten wir: „Was werden wir bei diesem Seminar lernen, da wir schon über 25 Jahre verheiratet sind und immer noch friedlich miteinander leben?“

Aber wir beteten, und Gott gab uns die Gewissheit, dass wir daran teilnehmen sollten. Jetzt wissen wir, warum Gott uns dorthin schickte: Wir sollten ein Vorbild für das Leben derer sein, die gerade eine Ehe geschlossen haben... Und wir lernten sogar einiges dazu, nämlich Ratschläge und Tipps, wie man mit den Schwiegereltern und den Verwandten eine gute Beziehung pflegen kann, und auch wie wir unsere Finanzen besser verwalten können. Wir erkannten, dass wir mehr Fähigkeiten brauchen, um Menschen in unserer Gemeinde und in unserem Bekanntenkreis besser beraten zu können.

Uganda

Meine Frau Cynthia und ich reisten nach Uganda, um ein Eheseminar zu organisieren, mit der Gruppe, die Thomas Havor gegründet hatte. Am Samstag trafen wir uns mit dem Team und Pastor Mukisa, um die Themen und das Programm durchzugehen. Das Seminar fand in den nächsten Tagen statt.

Folgende Themen wurden besprochen:

- Ehe
- Christliche Beratung
- Einzigartigkeit der christlichen Ehe
- Bibel, Kultur, Tradition und Ehe
- Konfliktlösung in der Ehe
- Äußerer Druck in der Ehe
- Planung der Ehe
- Ziele für die Ehe setzen
- Prinzipien der Beratung - Beratungstechniken und -fähigkeiten
- Cyber-Beratung
- Das Problem der Kinderlosigkeit
- Partnerwahl etc.



Es wurde vereinbart, dass die Diskussion der Themen nach dem Seminar für alle auf WhatsApp fortgesetzt wird, um mehr Einblick zu erhalten, weil alle Themen in ein paar Tagen nicht in Tiefe behandelt werden konnten.

Es nahmen 22 Mitglieder an der Schulung teil. Die Paare waren sehr interessiert und beteiligten sich mit vielen Fragen und Beiträgen. Sie äußerten den Wunsch, die Fortbildungen noch einige Zeit fortzusetzen.

Wir stellten fest, dass die meisten Teilnehmer, die der offiziellen englischen

Sprache nicht mächtig waren, Luganda sprachen. Luganda ist weit verbreitet in Wort und Schrift, und es wurde neben Englisch in diese Landessprache übersetzt. Wir müssen das nächste Mal Dolmetscher einsetzen und die Dauer der



Afrika aktuell

Fortbildung erhöhen, um den Zeitverlust durch das Dolmetschen auszugleichen. Am Ende der Fortbildung baten wir die Teilnehmer, innerhalb dieses Jahres mindestens 2 „Hausaufgaben“ zu schreiben; so können sie sich weiterbil-

den und die angegangenen Themen weiter studieren... und auch andere Menschen fortbilden. Die Fortbildungen, an denen wir teilnahmen, ermutigten uns sehr und motivierten uns, das Gelernte auch anderen Paaren zu vermitteln. Des-

halb knüpften wir Kontakte mit anderen Gemeinden, und es entstanden nach ein paar Vorträgen FLM-Zellen in Nakifuma, Lugazi und Masaka.

Cynthia und Kweku Essibrey-Annan
(Leiter von FLM-Ghana)

Eine FLM-Zelle ist in Nakifuma entstanden

In Nakifuma kamen 12 Ehepaare in einer Kirche zusammen, um mehr über unsere Arbeit zu erfahren, aber nur 7 Paare sind jetzt Mitglieder der neuen FLM-Zelle in Nakifuma, die aus verschiedenen Konfessionen kommen. Dies ist eine Bereicherung für die Gruppe.

Pastor Mukisa und B. Kairanga erinnern diese Paare an die Vision, die Missi-

on und die Werte von FLM. Sie erläuterten die Bedeutung der Mitgliedschaft und lehrten über die Rolle und Verantwortungen von Mann und Frau auf der biblischen Grundlage der Ehe. Am Ende des Seminars stellten die Teilnehmer viele Fragen, die zeigten, dass sie die Themen verstanden und geschätzt hatten. Der Leiter dieser Zelle wird sich weiter

mit uns fortbilden, damit er unsere Werte und die Ehethemen anderen vermitteln kann.

Wir werden sicherlich dieses Jahr mindestens noch eine Fortbildung in Nakifuma organisieren.

Auch in Lugazi und Masaka sind FLM-Zellen entstanden.

Joshua Mukisa

Zentralafrikanische Republik

Wir preisen den Herrn für die Gnade, die er uns gewährt, ihm zu dienen.

Dank eurer Unterstützung konnten wir letztes Jahr wieder ein Basisseminar organisieren und haben jetzt wieder einen festen Kern. Sechs neue Paare und eine Witwe sind hinzugekommen, sie sind aktiv und beteiligen sich regelmäßig an den Treffen. Mit dem neu gebildeten Team organisieren wir einmal monatlich ein Treffen im Haus eines Mitglieds. Während dieser Treffen übernimmt jemand die Moderation und den Unterricht. Oft finden die Treffen am Sonntag-



nachmittag statt. Außerdem veranstalten wir von Zeit zu Zeit Seminare in den Kirchen, die uns einladen. Es kommt vor, dass die Pastoren, die uns eingeladen haben, ihre Meinung ändern und im letzten Moment absagen. Es macht uns jedes Mal traurig. In diesem Jahr haben wir uns entschlossen, Kontakt zu Gemeinden aufzunehmen, in denen wir noch nie Seminare organisiert haben, und natürlich arbeiten wir weiterhin mit

den „alten“, die uns darum bitten. Unser Herzensanliegen ist nach wie vor ein kleines Büro für FLM zu mieten. Wir beten, dass Gott uns die Gnade schenkt, einen kleinen Raum zu finden, das für alle zugänglich ist.

Bitte beten Sie für die Paare, die sich dafür einsetzen, das Feuer bei FLM am Leben zu erhalten.

Williams Moloby

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: flm.int1@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de